

„Jeder Tag, der einem geschenkt wird,
ist ein Geschenk Gottes...“

Am 13. Januar 2015 war es soweit: Das Diakonie-Hospiz Wannsee feierte zusammen mit über 200 Gästen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Freunden, Förderern und Wegbegleitern sein 10-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst in der Kirche am Immanuel Krankenhaus.

Genau vor 10 Jahren wurde im stationären Diakonie-Hospiz Wannsee der erste Gast aufgenommen. Mit seinen 14 Plätzen war es das dritte stationäre Hospiz, das in Berlin eröffnet wurde. Mitbegründerin Diakonisse Dr. Angelika Voigt erinnerte sich an die vielen offenen Fragen zur optimalen Pflege und Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen in den ersten Stunden des Hauses. Vieles musste noch erprobt werden. Heute kann das Diakonie-Hospiz auf

zehn Jahre kompetenter und liebevoller Begleitung im Sterben und Hilfe zum Leben zurückblicken. Denn ein Hospiz ist ein Raum des Lebens, in dem wir Hilfe, Schutz und Trost finden, wenn wir sie brauchen, betonte Pastorin Miriam Stamm in ihrer Predigt.

Da die Geschichte des Hauses vor allem mit schwerkranken Menschen verbunden ist, wurde während des Gottesdienstes durch Lesungen mit Proschat Madani auch an Verstorbene erinnert, die bis zuletzt Gast im Hospiz in Wannsee waren. Sie, die Gäste und ihre Angehörigen, Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Therapeuten und Ärzte kamen

auch in dem Kurzfilm über das Diakonie-Hospiz Wannsee zu Wort, der im Rahmen des Festgottesdienstes uraufgeführt wurde. Sehr sensibel fängt er mit Bildern und Interviews die Atmosphäre des am Kleinen Wannsee gelegenen Hauses ein und gibt Einblick in die tägliche Arbeit des Hospizes.

Sr. Angelika Behm und Udo Schmidt, die beiden heutigen Geschäftsführer, dankten gemeinsam mit Doreen Kossack, Pflegedienstleiterin seit der

ersten Stunde, den Initiatoren und Wegbegleitern des Hospizes, den Mitarbeitern der Pflege und den rund 100 Ehrenamtlichen, die unterdessen im stationären wie ambulanten Bereich tätig sind. Nach gut eineinhalb Stunden ging der



festliche Gottesdienst, dem Martin und Michael Behm (Orgel und Gitarre) mit Ingo Stelzer (Saxophon) einen außergewöhnlichen musikalischen Rahmen gaben, zu Ende. Im Anschluss gab es Gelegenheit zum persönlichen Austausch bei einem Empfang und sowie für Interessierte zwei Führungen durch das Hospiz.

DR. ULRIKE DÖRING

FÖRDERVEREIN DIAKONIE-HOSPIZ
WANNSEE E.V.
KÖNIGSTR. 62 B
14109 BERLIN
TEL. (030) 805 05 - 702

VORSITZENDER
PASTOR I.R. GÜNTHER HIERATH

SPENDENKONTO:
EV. DARLEHNSGENOSSENSCHAFT
GMBH
BLZ: 210 602 37
KONTO: 745 430

SOZIALDIENST UND
KOORDINATION AMBULANTES HOSPIZ
FRAU FRANZISKA OPITZ
TEL. (030) 805 05 - 703

PASTORIN UND
KOORDINATION AMBULANTES HOSPIZ
FRAU MIRIAM STAMM
TEL. (030) 805 05 - 723

DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE GMBH
KÖNIGSTR. 62 B
14109 BERLIN
FAX: (030) 805 05 - 701

WWW.DIAKONIE-HOSPIZ-WANNSEE.DE
INFO@DIAKONIE-HOSPIZ-WANNSEE.DE

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND SOZIALDIENST
FRAU ANGELIKA BEHM
TEL. (030) 805 05 - 702

PFLLEGEDIENSTLEITUNG
FRAU DOREEN KOSSACK
TEL. (030) 805 05 - 704

VERWALTUNG
FRAU MAJA KRUGGEL
TEL. (030) 805 05 - 707

STATION
TEL. (030) 805 05 - 700

HELIOS KLINIKUM EMIL V. BEHRING
FRAU SUSANNE GAEDICKE
TEL. (030) 8102 - 630 63

Freundesbrief April 2013

*Der Tod mit seiner Macht
wird nichts bei mir geacht:
er bleibt ein totes Bild,
und war er noch so wild.*

PAUL GERHARDT

WER TRAUT SICH SO KÜHN, SO ÜBERLEGEN, SO VERACHTUNGSVOLL ÜBER DEN TOD ZU SPRECHEN? IST DAS NICHT DER REINE ÜBERMUT?

Wer an unser Hospiz denkt, in dem wöchentlich, manchmal täglich gestorben wird, wer all die Schmerzen und Tränen, die Trauer und die Verzweiflung miterlebt, wie könnte der das Sterben und den Tod so gering achten, wie dieser Vers das tut?

Paul Gerhardt ist es, der bedeutendste protestantische Liedermacher, der so leichthin über den Tod redet. Sicher ist er über jeden Vorwurf erhaben, er wüsste nicht, wovon er spricht. Er war elf Jahre alt, als der große europäische Glaubenskrieg ausbrach und 41, als der Westfälische Frieden das schlimme Elend beendete. Seine Geburtsstadt Gräfenhainichen wurde 1637 total zerstört und wenig später

starben seine kleine Nichte und sein Bruder an der Pest. Gegen Ende des großen Krieges im Jahre 1647 schrieb Paul Gerhardt sein jubelndes Osterlied „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden, nimm wahr, was heut geschieht! Wie kommt nach großem Leiden nun so ein großes Licht!“ Und dort in der 4. Strophe redet er so abfällig vom Tod: „Er bleibt ein totes Bild“. Gerhardts Osterlied führt uns eine Reihe verschiedener Bilder vor Augen, und natürlich überwiegen die Bilder vom Sieg und vom Leben. Der Theologe Fulbert Steffensky schreibt: „Das Bild bildet den Menschen ... Bilder lehren uns die Sehnsucht nach dem Land des Jauchzens und nach einem unkompromittierten Leben.“

Die Bilder, die wir in uns aufnehmen, sie formen und prägen unser Inneres. Deswegen ist es nicht gleichgültig, worauf wir unseren Blick richten. „Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freuden-spiel...“ so der Originalton Paul Gerhardts. Was er anschaut, sind die strahlenden Osterbilder: „Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei, eh ers vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Viktoria, schwingt fröhlich hie und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.“ Das ist die Kraft des positiven Schauens, die Kraft des Glaubens: Ich sehe Jesus an, wie er die Siegesfahne schwenkt und ich werde in seinen Sieg mit hineingenommen. Ich sehe Jesus an, etwa wie er mit zwei mutlosen Jüngern nach Emmaus wandert, ihre Klagen anhört, ihnen

geduldig Erklärungen vorlegt und zuletzt mit ihnen einkehrt und das Brot bricht und so plötzlich von den Beiden erkannt wird als der Auferstandene. Ich sehe den großsprecherischen Petrus an, der Jesus dreimal verleugnet hat, und der nun zerknirscht an einem Osterfeuer sitzt. Von Jesus muss er dreimal gefragt werden: Liebst du mich? Ja, Herr, du weißt es doch, dass ich dich lieb habe, antwortet er kleinlaut. Gut, sagt Jesus, dann weide meine Schafe! In diesem starken Bild von Ostern sehen wir Vergebung, Ermutigung, den Beginn eines neuen Lebens. Auf diesem Hintergrund ist für Paul Gerhardt der Tod nur noch ein „totes Bild“. Es wirkt nicht mehr. Es prägt nicht mehr sein Leben.

Er starrt nicht mehr auf das Bild des Todes wie das sprichwörtliche Kaninchen auf die Schlange, sondern er schaut jetzt nur noch auf das Leben, das in Jesus so sieghaft zum Vorschein kommt: „Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied, wo mein Haupt durch ist ganges, da nimmt er mich auch mit. Er reiſet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reiſet durch die Höll: Ich bin stets sein Gesell.“

Ich wünsche Ihnen allen eine fröhliche und gesegnete Osterzeit, in der Sie von den starken Bildern des auferstandenen Christus ermutigt werden, Ihr

GÜNTHER HIERATH



Wir wollten beim Festgottesdienst am 13. Januar 2013 in der Kirche am Immanuel Krankenhaus Berlin etwas ganz Besonderes zeigen: Einen „leichten“ Film über das Leben und Arbeiten im Diakonie-Hospiz Wannsee. Alles sollte so gezeigt werden, wie es ist: Wie gestaltet sich das Leben im Hospiz? Wie wird den Herausforderungen, Erlebnissen, Stimmungen, die tagtäglich das Erleben und Handeln im Hospiz begleiten, begegnet? Welche Fragen werden an das Leben, an das Sterben gestellt, welche Antworten (nicht) gegeben? Wie ist die Stimmung in einem Haus, in dem bewusst gestorben wird? Wie sehen die Angehörigen ihre Zeit im Hospiz? Was sagen/ fühlen die Gäste?

An drei Tagen im Herbst wurde dann bei laufendem Betrieb von dem vierköpfigen Team um den Filmemacher Lutz Reimann das Leben und Arbeiten filmisch dokumentiert. Und alle haben mit großem Enthusiasmus mitgemacht: Gäste, Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Wegbegleiter. Es wurden alle denkbaren Plätze und Orte ausgeleuchtet. Sei es vor dem Haus in der Königstraße, auf den Fluren, in den Zimmern, in der Küche, in den Büros, im Garten, am Wasser im Immanuel Park, auf dem Friedhof, bei der Blumenverkäuferin und im benachbarten Immanuel Krankenhaus.

Sogar vorbeifahrende Kanufahrer wollten im Film unbedingt dabei sein. Den Protagonisten des Films wurden sorgfältig ausgewählte Fragen von Miriam Stamm gestellt und besondere Eindrücke aufgefangen: beim gemeinsamen Musizieren, beim Malen, bei der Zigarettenpause, bei der Spazierfahrt im Park. Die Kamera lief entweder vorneweg oder sie kam an einer elf Meter langen Halterung aus luftiger Höhe. Nichts war gestellt, keine Antworten vorgegeben oder besonders erwünscht. Es war unser Ziel, uns von den Inhalten überraschen zu lassen, um im Zusammenschritt den authentischen Ansatz zu wahren – keinen Spielfilm zu drehen, sondern das schöne Leben im Diakonie-Hospiz Wannsee dokumentarisch abzubilden.

Und wir hatten großes Glück: Die Sonne schien, die Blätter hingen noch in bunten Farben an den Bäumen. Eine Woche später: Berlin im Dauerregen und blätterlos. Damit begann die Kernphase des Filmschnitts mit Testvorführungen der Zwischenfassungen. Bilder und Töne wurden zusammengefügt und stimmig gemacht. Der Berliner Gitarrist und Komponist Michael Behm hat dann das Ergebnis mit einer beruhigenden Melodie unterlegt – bewusst ohne eine schwer-mütige Note, sondern mit Leichtigkeit.

Im Festgottesdienst wurde der 8,15 Minuten lange Film uraufgeführt und äußerst wohlmeinend aufgenommen. Im Internet haben auf den Seiten des Diakonie-Hospiz Wannsee und der Immanuel Diakonie nach zwei Monaten bereits über 1.000 Besucher den Film sehen wollen. Nahezu alle, die sich entschieden haben, den Film wirklich anzuschauen, wollen ihn auch bis zum Schluss sehen – und dies trotz seiner Länge.

Zum Schluss wollen wir denen danken, die den Film finanziell ermöglicht haben. Neben den moderaten Produktionskosten (Dank an Herrn Reimann) waren dies die LBB Landesbank

Berlin, die Busenbender International GmbH, die Ecclesia Versicherungsdienst GmbH und die Lang AG. Ohne diese großzügigen Partner und ohne den unermüdlichen Einsatz von Angelika Behm in der Spendeneinwerbung wäre dieser Film nicht entstanden.

Stellvertretend für das Filmteam:

ANGELIKA BEHM
(Geschäftsführerin)
PASTORIN MIRIAM STAMM
(Seelsorgerin)
LUTZ REIMANN
(centralVISION)

schrrieb diese Zeilen
DR. GERRIT POPKES
(Leiter Unternehmenskommunikation der Immanuel Diakonie).

Endlich ist er fertig, unser schöner, neuer Besprechungsraum! Dank einer großzügigen Spende der EDG Kiel-Stiftung konnte der Besprechungsraum im linken Flügel des Diakonie-Hospiz Wannsee zum Jahresbeginn renoviert und optimal umgestaltet werden. Durch die vielen neuen

für alle. In einer eigens gebildeten Mitarbeitergruppe wurden Wünsche und Bedürfnisse für die Neugestaltung des Besprechungsraumes zusammengetragen und eine optimale Lösung für die Ausstattung gefunden. Nun ist das gelungene Ergebnis zu sehen und überzeugt: Der Raum hat

in einen umgebauten und dadurch vergrößerten Schrank ins „Wohnzimmer“ ausgelagert. So wirkt der Besprechungsraum nun offener und freundlicher mit seinem frischen Rot und den hellen Holzmöbeln, die neben ihrer Sitzfunktion auch noch Stauraum bieten.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer mehr Besprechungstermine und Besuchergruppen war der Raum mit den wenigen Stühlen einfach zu klein geworden und bot nicht genügend Platz

nicht nur einen neuen Anstrich und Bodenbelag erhalten, sondern auch speziell angefertigte Sitzmöbel und Schränke, die den vorhandenen Raum jetzt optimal nutzen. Die Bibliothek wurde

Angelika Behm und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege freuten sich deshalb sehr, als Katrin Großmann, Teamleiterin der Evangelischen Darlehns-genossenschaft eG, im Namen der EDG Kiel-Stiftung den Scheck über 2.000,- Euro für das Diakonie-Hospiz Wannsee überbrachte.

Die Evangelische Darlehns-genossenschaft eG, Kirchenbank und Finanzpartner für Kirche, Diakonie, Freie Wohlfahrt und nahestehende Unternehmen und Privatpersonen, engagiert sich seit über vier Jahrzehnten für kirchlich-soziale Werte und Interessen. Mit 187 Mitarbeitern betreibt sie eine Filiale in Berlin und eine in Kiel. Die EDG Kiel-Stiftung fördert seit 1997 ausgewählte Projekte aus dem kirchlichen und karitativen Umfeld. Und die Auswahl unseres Projektes fiel nicht schwer: „Bei einem Hospiz braucht man nicht lange zu überlegen!“, sagte Kartin Großmann bei der Scheckübergabe. Wir danken der EDG Kiel-Stiftung ganz herzlich!

DR. ULRIKE DÖRING

AKTUELLES

WIR BEGRÜßEN ALS NEUE MITGLIEDER IM FÖRDERVEREIN:
Ingrid Peterson, Geert Claaßen,
Margit Müller, Ilse Frömel
Gerrit Popkes, Edeltraud Schulz,
Michael Wilczek, Wolfgang Oeburg

WIR TRAUERN UM:
Diakonisse Edith Oberpichler
Diakonisse Dorothea Gohlke

WIR LADEN ZU FOLGENDEN VERANSTALTUNGEN SCHON JETZT SEHR HERZLICH EIN:

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES FÖRDERVEREINS
Am 16.04.2013 um 17:00 Uhr
in den Gemeinderäumen der Kirche am Immanuel Krankenhaus, Königstr. 66, 14109 Berlin

ERINNERUNGSGOTTESDIENST
Am 26.04.2013 um 17:00 Uhr
in der Kirche am Immanuel Krankenhaus

BENEFIZKONZERT ZUGUNSTEN DES FÖRDERVEREINS DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE E.V.
mit dem Jungen Ensemble Berlin
Am 05.05.2013 um 17:00 Uhr
in der Kirche am Immanuel Krankenhaus

BUNDESFREIWILLIGENDIENST
Ab 01.09.2013 ist im Diakonie-Hospiz Wannsee wieder eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienst zu besetzen.
Interessenten melden sich bitte bei Angelika Behm, Tel. (030) 80505 - 702 oder a.behm@diakonie-hospiz-wannsee.de